



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Das Blatt monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Kops. Inland, Ausland 1.70 einschließlich 20 Kops. ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die Zeilspalte von 7 Zeilen, Familienanzeigen 6 Kops., ...

Nr. 104 Neuenbürg, Freitag den 5. Mai 1939 97. Jahrgang

Neuer Kurs in Moskau?

große Sorgen der englischen Einkreisungsbeher

Eigene Funkmeldung

London, 5. Mai. Litwinow-Finkelstein's Entscheidung ist für die Londoner Blätter nach wie vor ein Rätsel. Sie zerbrechen sich den Kopf über die Beweggründe seiner Entlassung, und mit tiefer Sorge fragen sich die Zeitungen, ob mit dem Verschwinden Litwinow-Finkelsteins auch ein Umschwung in der Außenpolitik der Sowjetunion kommen werde.

Wenn auch kein Blatt ein ängstliches Urteil über die Bedeutung des Abtritts von Litwinow-Finkelstein abgibt, so geht doch aus gewissen Andeutungen der Londoner Presse deutlich hervor, wie sehr man befürchtet, daß im Falle eines Umschwunges der sowjetrussischen Außenpolitik eine Annäherung zwischen Sowjetrußland und Deutschland kommen könnte, was selbstverständlich der Todesstoß für die Einkreisungspolitik der Weltmächte ist.

Der diplomatische Korrespondent der Times schreibt, der Moskauer Rundfunk-Verständendienst habe mitgeteilt, daß der Befehl des Außenministers seinen Umschwung in der Außenpolitik der Sowjetunion bedeute. Diese Erklärung habe man in London zur Kenntnis genommen, sich sofort aber die Frage gestellt, warum denn überhaupt der Außenminister gewechselt worden sei. Das Gehen Litwinow-Finkelsteins werde wahrscheinlich erst aufgeklärt werden, wenn Moskau auf die neuen französisch-britischen Vorschläge antworten werde, welche in Würde abgegeben würden. Ihr genauer Inhalt sei nicht bekannt.

Der diplomatische Korrespondent des Daily Herald erklärt, man müsse jetzt einmal Moskaus Stellungnahme abwarten. In London und Paris würde man es sehr begrüßen, wenn an Stelle Litwinow-Finkelsteins jetzt Molotow nach Genf gehen würde, um das Präsidium bei der Völkerbundrats-Sitzung zu übernehmen. Im Weltartikel behauptet das marxistische Blatt die Entlassung Litwinow-Finkelsteins und stellt ihn als den würdigen Vertreter einer Großmacht hin. Ganz anders klingt schon der heutige Bericht Bernon Bartlett in der News Chronicle. Viele Diplomaten in London glauben, daß jetzt ein tiefgehender Umschwung in der sowjetrussischen Außenpolitik bevorstehe. Die Sowjetunion habe schon des öfteren deutlich ihre Zweifel an der Aufrichtigkeit der Absichten der britischen Regierung zum Ausdruck gebracht, und man könne die Möglichkeit, daß diese Zweifel ihren Einfluß auf die Sowjetpolitik gehabt hätten, nicht von der Hand weisen. Die Befürworter erklären jetzt, daß Hitler stets den Kommunismus, niemals aber Sowjetrußland als solches angegriffen habe und daß es für Stalin offensichtlich, daß die Konsequenzen zu ziehen. Man dürfe außerdem nicht vergessen, daß zwischen Rußland und Deutschland beziehungsweise dem schicksalhaften Italien herzliche Beziehungen bestanden hätten. Gegen alle die Befürchtungen einer sowjetrussischen Isolation — über Verständigungspolitik mit Deutschland — länden jedoch die scharfen Worte Stalins in der Verteidigung der kleinen Länder. Die sowjetische Regierung, so meint er abschließend, werde in den nächsten Tagen die Verhandlungen mit Moskau mit mehr Energie betreiben, als sie das in den letzten Wochen getan habe.

Daily Express meldet in großer Aufmerksamkeit, daß sämtliche Beamte des russischen Legationsrates, selbst die englischen Mitarbeiter Litwinow-Finkelsteins, nach dem Verschwinden Litwinow-Finkelsteins entlassen worden seien.

Daily Mail meldet aus Helsinki, in Finnland rechne man mit einem weitreichenden Wechsel in der Außenpolitik Sowjetrußlands. In Helsinki glaube man, daß Sowjetrußland beabsichtige, in Anbetracht der ersten inneren Lage neutral zu bleiben und sich von allen Kompensationen, die gegebenen-

Praktische Friedenspolitik

Nichtangriffspakt Deutschland-Lettland vor dem Abschluß — Verhandlungen auch mit der estnischen Regierung

Berlin, 5. Mai. Auf Grund eines bei früheren Gelegenheiten zwischen der deutschen und der lettischen Regierung angebahnten Meinungsaustausches sind die Regierungen der beiden Länder nunmehr übereingekommen, einen Nichtangriffspakt abzuschließen, über dessen Inhalt bereits Uebereinstimmung besteht.

Desgleichen werden zwischen der Reichsregierung und der Regierung Estlands Verhandlungen über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes geführt, die gleichfalls bereits weit fortgeschritten sind.

Während England und Frankreich nichts anderes tun, als ihre im Grunde jetzt schon schlaggeschlagene Einkreisungspolitik fortsetzen und unfruchtbare, friedensstörende Verhandlungen mit allen möglichen Staaten suchen, hat Adolf Hitler wieder einmal gehandelt und abetmals einen wertvollen Beitrag zum europäischen Frieden geleistet. Mit zweien der angedeuteten von Deutschland bedrohten Staaten mit Lettland und Estland, hat das gleiche Deutschland Nichtangriffspakte abgeschlossen, bzw. eingeleitet. Man kann besser beweisen, daß und alle Angriffsabsichten auf die baltischen Länder fernliegen? Dieser, die politische Welt überraschende neue Friedensschritt des Führers wird die beiden Staaten besser sichern als wehrliche Garantien, und außerdem diese davon überzeugen, daß alle dunklen Pläne, die man uns unterziehen möchte, Verleumdungen sind. Die beiden Nichtangriffspakte sind wahrlich eine treffende praktische Antwort auf Roosevelts gekünstelte Behauptungen und unmaßgebende Forderungen.

„Mit aufrichtiger Veruhigung“ zurückgekehrt

Graf Csaky über die Reise der ungarischen Staatsmänner

Budapest, 4. Mai. Außenminister Graf Csaky erstattete vor den außenpolitischen Ausschüssen des Reichstages Bericht über seine und des Ministerpräsidenten Graf Teleky's Reise nach Rom und Berlin.

Die aufrichtige Herzlichkeit, so sagte Csaky, und das Vertrauen, mit dem der Ministerpräsident und er in Rom und Berlin empfangen worden seien, habe eine deutlich erkennbare politische Bedeutung. Die Friedenspolitik der Weltmächte stimme auffallend überein mit den Auffassungen und Zielsetzungen der ungarischen Außenpolitik.

Ungarn wünsche eine Verständigung mit Rumänien und eine Freundschaft mit Jugoslawien. Kürzlich habe er, Csaky, der rumänischen Regierung den Abschluß eines Minderheitenabkommens vorgeschlagen. Er hoffe, daß er in nicht allzu langer Zeit eine entsprechende Antwort aus Bukarest erhalten werde.

Was die ungarisch-italienischen Beziehungen betreffe, so habe er den freundschaftlichen Beziehungen, die von Seiten der ungarischen Regierung bereits wiederholt gefallen sind, nichts hinzuzufügen. Ungarn habe die Absicht, seiner Vertretung in Venedig diplomatischen Charakter zu geben.

Die ungarischen Minister hätten mit aufrichtiger Veruhigung aus Berlin und Rom zurückkehren können. Das Selbstvertrauen, das Ungarn aus den Ereignissen der jüngsten Vergangenheit geschöpft habe, sowie der festeste Friedenswille einer mächtigen Staatengruppe bildeten das sicherste Unterpfand dafür, daß Ungarn einer friedlichen Aufbauarbeit entgegenblicken könne.

Washington in wildester Kriegspjchose

Van von zwei 45000 Tonnen-Schlachtschiffen verlangt — 770 Millionen Dollar für verstärkte Flottenaufrüstung

Washington, 4. Mai. Im Rahmen des Flottenangeleges unterbreitete der Marineauswahlausschuß des Abgeordnetenhauses der Vollversammlung eine Vorlage, die 770,4 Millionen Dollar für den Van von 23 neuen Kriegsschiffen vorsieht, darunter von zwei 45000 Tonnen-Schlachtschiffen sowie 500 weitere Marineflugzeuge. Der Demokrat Scruggs, der Vorsitzende des Ausschusses, erklärte, obwohl die gegenwärtige Europa-Krise diese Ausgabenausgabe nicht rechtfertige, so werde schließlich ein Teil des amerikanischen Budgets auf dem Spiel sein. Ein Krieg sei in nicht ferner Zukunft unvermeidlich. Amerika müsse deshalb vor-hersehbarer seine Vorbereitungen zur Verteidigung beschleunigen, um allen Möglichkeiten durch Bekämpfung des Krieges zu begegnen. Amerika müsse die Demokratie durch Bekämpfung des Krieges verteidigen, es sei denn, der Krieg werde Amerika ausgezwungen durch die Notwendigkeit, den amerikanischen Kontinent zu verteidigen.

Ausbrüche blinden Hasses

Sinnlose Zerstörung deutschen Eigentums in Oberschlesien

Kattowitz, 4. Mai. In Kattowitz und Umgebung wurden in der Nacht zum 3. Mai dem polnischen Nationalfeiertag, Schmähschriften auf den Führer und das deutsche Volk verteilt und an Häusern und Bäumen angebracht, deren gemeiner Inhalt nicht wiedergegeben ist.

Die aus den verschiedenen Orten Oberschlesiens eintreffenden Berichte über den Verlauf der Nacht vor dem polnischen Nationalfeiertag besagen, daß in allen Orten zahlreiche Volksdeutsche beschimpft, bedroht und mißhandelt wurden. In den meisten Fällen entsetzten Ausschändliche und Angehörige

der polnischen Jugendorganisationen diese Ausschreitungen.

In Kunzendorf, Landkreis Kattowitz, einer überwiegend deutschen Gemeinde, wurden in der genannten Nacht von umherziehenden Ausschändlichen und jungen polnischen Burschen die Fensterscheiben in den Wohnungen Deutscher eingeschlagen und eingeworfen. Ganze Straßenzüge boten ein Bild der Verwüstung.

In dem gemeldeten Sturm auf die Geschäftsstelle der Jungdeutschen Partei zu Wlata wird noch ergänzend gemeldet, daß nicht nur sämtliche 24 großen Fensterscheiben der Geschäftsstelle zertrümmert, sondern auch sämtliche Fensterrahmen von den polnischen Ausschändlichen herausgerissen wurden. Die Täter drangen dann auch in die Räume ein und zerstörten die gesamte Einrichtung.

In der Nacht zum Donnerstag wurde von polnischen Ausschändlichen auch die deutsche Privatschule in Koscuzka (Kreis Bieleh) beimgesucht. Zwölf große Fenster-

In kurzen Worten

Reichsorganisationsleiter Dr. Sey hat zum Leistungskampf der deutschen Betriebe und zum Reichsberufswettkampf aller Schaffenden einen Aufruf erlassen, in dem er die Hoffnung auf noch größere Beteiligung ausdrückt.

Ein am Donnerstag verländertes und in Kraft getretenes Reichsgesetz regelt die Mietverhältnisse mit Juden.

Generalfeldmarschall Göring hat Mittwoch nachmittag im Sonderzug Berlin verlassen und trat Donnerstag abend zu einem kurzen Aufenthalt in San Remo ein.

Die bevorstehende Zusammenkunft Ribbentrop-Giano wird von der italienischen Presse mit der größten Befriedigung begrüßt und auch in London stark beachtet.

Der frühere Reichswehr- und Reichsinnenminister General Groener ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

Die englische Regierung hat sich entschlossen, angeht die ungeheuren Erbitterung in Irland auf die Anwendung des neuen Wehrgesetzes in Nordirland zu verzichten.

Die Ausbozung Litwinow-Finkelsteins ist die große Sensation für die Londoner Blätter. Sämtliche Zeitungen lassen durchblicken, daß der Rücktritt Litwinow mit den augenblicklichen Verhandlungen zwischen England, Frankreich und Sowjetrußland in Zusammenhang steht.

In Vidmarhütte wurde in der Nacht ein Mordfall einer polnischen Bande auf die deutsche Volkshäuserin verübt. Auch aus anderen Ostschlesien werden Angriffe polnischer Banden auf deutsches Eigentum berichtet.

Scheiben der Schule wurden durch Steinwürfe zertrümmert.

„Die polnische Ostsee“

Schauplatz polnische Feiertagsredner fordern Danzig

Warschau, 4. Mai. Die polnische Presse berichtet in großer Aufmachung über die Feiertage des polnischen Nationalfeiertages, die in Danzig stattfanden. Die meisten Blätter geben dabei eine Meldung der Agentur APG wieder. Bisepsejmarsschall Surzyski hat danach in seiner Rede u. a. erklärt, daß die Weichsel mündung der Lebensraum der polnischen Nation sei. Nach langer Wanderung durch uralte polnische Erde ströme hier die Weichsel in die polnische Ostsee.

Die deutsche Bevölkerung Danzigs — von der der Redner großartigweise wieder einmal rund 100000 abstrich, indem er sie auf 300000 bezifferte — hätte sich nach den politischen, wirtschaftlichen und nationalen Interessen der 35 Millionen des polnischen Staates zu richten. Dieses Zahlenverhältnis 300000 zu 4500000 erklärte er als die Grundlage aller Erwägungen und vergah dabei in seiner Verblendung, daß die Deutschen Danzig einem geschlossenen Block von 8000000 angehörien.

Die polnische Nation — so forderte er — müsse in kategorischer Form die Achtung ihrer „uralten Rechte“ des freien Zuganges zum Meer und die Sicherstellung der Rechte der polnischen Bevölkerung in Danzig fordern. Eine Achtung, die der Führer bei seinem großzügigen Angebot den Polen bekanntlich durchaus nicht versagt hat. Nach Ansicht Surzyskis steht diese „Achtung“ der polnischen Ansprüche im deutschen Danzig aber so aus, daß nichts auf dem Boden der freien Stadt Danzig ohne den ausdrücklichen Willen und das Einverständnis Polens geschehen darf.

Willkür gegen Zeitungen

Kattowitz, 4. Mai. Der Haß gegen alles Volksdeutsche in Oberschlesien treibt immer merkwürdigere Blüten. Nachdem die Zeitungsvertriebsunternehmen und Zeitungshändler wie auch die Gaststätten gezwungen worden sind, den Verkauf und das Auslegen deutscher Zeitungen einzustellen, wurde am Donnerstag den volksdeutschen Zeitungen, und zwar der Kattowitzer Zeitung, dem Oberschlesischen Kurier in Königschütte und dem Organ der Jungdeutschen Partei in Boien „Der Aufbruch“ von Seiten der Polizeibehörden das Aushängen ihrer Blätter in den eigenen Schaufenstern mit sofortiger Wirkung untersagt.

Göring in Italien

Berlin, 4. Mai. Generalfeldmarschall Göring hat Mittwochnachmittag im Sonderzug Berlin verlassen und traf Donnerstagabend zu einem kurzen Aufenthalt in San Remo ein.

Demokratische Gehirnakrobastik

Mailand, 4. Mai. Die unerschöpfliche Phantasie der französischen Radapresse hat eine Reihe von lägenartigen aber angeblich deutschfeindliche Kundgebungen in Oberitalien durch die Lagenplattage der Madonna Tabouis

So spiritisiert das Pariser „Deux“, daß sich in Mailand ein großer Zug von Demonstranten durch die Straßen bewegt habe, wobei Tafeln mit den Aufschriften: „Nieder mit dem Krieg“ und „Nieder mit den Deutschen“ mitgeführt worden seien. Natürlich habe es bei dieser Gelegenheit auch Tote und Verwundete gegeben. Feindliche Kundgebungen sollten sich auch in Udine ausgetragen haben, und schließlich soll die Autostraße von Mailand nach Brescia von Truppen bewacht sein, um deutsche Kraftwagen vor Butenbrüchen der Bevölkerung zu schützen.

„Eine Warnung an London“

Pariser Pressebermutungen über Bedeutung und Ursache der Ausbootung Hitwinow-Hinkelstein

Paris, 4. Mai. Die Ausbootung Hitwinow-Hinkelstein, die Zusammenkunft des Reichsaussenministers von Ribbentrop mit Graf Ciano, die Reise von Generalfeldmarschall Göring nach Italien und die bevorstehende Rede des polnischen Außenministers bieten der Pariser Abendpresse reichlichen Gesprächsstoff.

Die Auffassung Hitwinow-Hinkelstein, die hier wie ein Blitz aus heiterem Himmel gewirkt hat, ist noch nicht so weit verbreitet, daß die Blätter sich schon jetzt zu eingehenden Kommentaren in der Lage fühlen. In hiesigen gut unterrichteten Kreisen verheißt man sich nicht die Bedeutung dieser Umkehrung, wenn man sich vorläufig auch „wagt“, sie in Zusammenhang mit den augenblicklich geflohenen diplomatischen Verhandlungen zu bringen. Vielmehr versucht man die Umkehrung des Postens des Außenministers dahin auszulegen, daß Moskau beabsichtigt, in Zukunft eine „realistischere Politik“ zu betreiben.

Der Temps hat es nicht für ausgeschlossen, daß Moskau mit der Abfertigung Hitwinow-Hinkelstein, der als ausgesprochener Englandfreund galt, London wegen der ägernden Haltung der englischen Regierung gegenüber den sowjetrussischen Vorschlägen, die auf ein eng-französisch-sowjetrussisches Bündnis hinausgingen, eine Warnung erteilen wollte. Der sowjetrussische Generalstab scheint außerdem nicht sehr erfreut zu sein von den Vorbehalten, die Polen und Rumänien gemacht hätten. Darüber hinaus habe die von Hitwinow-Hinkelstein vorgeschlagene Politik der kollektiven Sicherheit zahlreiche Nachteile gehabt, und es wäre nicht erstaunlich, wenn man ihn deshalb gepöbert habe.

Jugoslawien rückt ab

Wenig Sympathien für die polnischen Hausknechte in Belgrad

Belgrad, 4. Mai. In politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt hält man sich in der Beurteilung der jüngsten Vorkämpfe der polnischen Politik zurück. Immerhin gibt man in Gesprächen zu erkennen, daß man aufrichtig froh darüber ist, daß diese ganze Frage Jugoslawien nichts angeht. Natürlich hofft man, daß die strittigen deutsch-polnischen Probleme auf friedlichem Wege gelöst werden können.

Allerdings kann man auch hier nicht umhin, seiner Verwunderung darüber Ausdruck zu geben, daß Warschau das großzügige Angebot des Führers — noch dazu in einer so herausfordernden Art und Weise — ablehnte. Man hat gerade in Belgrad immer etwas nachsichtig gelächelt, wenn sich die Polen allzu sehr als Großmacht aufgespielt haben. Nicht selten hört man Vergleiche zwischen der einseitigen Politik Warsaus und der zeitigen Einstellung Warschauer. Genießen die Polinnen, nicht zuletzt wegen ihrer keineswegs geistig gehalteten Liebreize, oft starke Sympathien bei den Südslawen, so hat man hier für die Polen als solche um so weniger übrig. Man weiß um ihre rückhaltlose Verfolgung der den Südslawen und vor allem den Serben wegen ihrer Religion nahebedehenden Ukrainer und macht ihnen vor allem zum Vorwurf, planmäßig mit den Nazis zusammen den Sturz des zaristischen Rußlands herbeigeführt zu haben.

Aufruf Dr. Lehs

Jeder deutsche Betrieb und alle Wehrfähigen beteiligen sich am Leistungskampf und Reichsberufswettkampf

München, 4. Mai. Reichsorganisationsleiter Dr. Leh hat zum Leistungskampf der deutschen Betriebe und zum Reichsberufswettkampf aller Schaffenden folgenden Aufruf erlassen:

Schaffende des deutschen Volkes! Betriebsführer und Betriebsgefolgshaften!

Der Führer hat den dritten Leistungskampf der deutschen Betriebe eröffnet. Der Führer hat den Leistungskampf der deutschen Betriebe und den Reichsberufswettkampf aller Schaffenden als eine Revolution im Wirtschafts- und Sozialdenken unseres Volkes bezeichnet. Diese Revolution war nicht zerstörend, wie die französische Revolution des 19. oder die bolschewistische Revolution des 20. Jahrhunderts, sondern der Führer stellt fest, daß der Leistungskampf der deutschen Betriebe ebenso wie der Reichsberufswettkampf aller Schaffenden aus der schöpferischen Idee der nationalsozialistischen Revolution geboren sind.

Mit dieser Feststellung des Führers ist und allen, die wir das Glück hatten, an diesen beiden revolutionären Taten teilgenommen zu haben, der größte Dank und die größte Anerkennung zuteil geworden. Am Leistungskampf der deutschen Betriebe nahmen im Vorjahr 164 000 Betriebe teil und im Reichsberufswettkampf aller Schaffenden traten 4 Millionen deutsche Wehrfähige, junge und alte, zum Wettkampf an.

Das ist erst ein Anfang unseres Beginne! Ich erwarte, daß die Teilnahme an dem neuen Leistungskampf der deutschen Betriebe und am Reichsberufswettkampf aller Schaffenden sich verdoppelt und verdreifacht

Ich will nicht ruhen und nicht rasten, bis auch der letzte deutsche Betrieb — ganz gleich, welcher Größe und welcher Sparte — sich beteiligt! Und ebenso werden wir Nationalsozialisten die Teilnahme am Reichsberufswettkampf aller Schaffenden als das Veremnis aufzufassen, daß der deutsche Mensch wehrfähig und selbsthüpfertisch am Aufbauwert des Führers teilhaben will.

Es ist kein Betrieb zu groß oder zu klein, ob Handel, Handwerk, Industrie, Landwirtschaft, öffentlicher Betrieb, Betrieb der Wehrmacht usw., der dem Ruf des Führers nicht Folge zu leisten vermöchte.

Ebenso steht kein Deutscher zu hoch oder zu gering, als daß es nicht notwendig wäre, seine Fähigkeiten unter Beweis zu stellen!

Ich rufe euch, deutsche Betriebe, und ich rufe euch, Wehrfähige der Stirn und der Faust, in Stadt und Land: Tretet an

- 1. zum Leistungskampf der deutschen Betriebe und
- 2. zum Reichsberufswettkampf aller Schaffenden! Führer, wir folgen Dir!

gez. Dr. Robert Leh

Ausführungsbestimmungen zum Leistungskampf der deutschen Betriebe erläßt mein Beauftragter zur Durchführung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, Amtsleiter Dr. Gupfauer. Ausführungsbestimmungen zum Reichsberufswettkampf aller Schaffenden ergehen durch den Beauftragten für den Reichsberufswettkampf aller Schaffenden, Obergebietsführer Krumann.

Heil Hitler!

gez. Dr. Robert Leh

Wehrpflicht nicht für Irland

Chamberlain muß sich den irischen Forderungen beugen

London, 4. Mai. Die englische Regierung hat sich entschlossen, angesichts der ungeheuren Erbitterung in Irland infolge des neuen Wehrgesetzes auf die Anwendung dieses Gesetzes in Nordirland zu verzichten. Sie will daher das Gesetz abändern, so daß ganz Irland, einschließlich der nordirischen Grafschaften, davon ausgenommen ist, und das Gesetz nur auf England, Schottland und Wales beschränkt bleibt. Premierminister Chamberlain teilte diesen Beschluß am Donnerstag unter dem Beifall der Opposition im Unterhaus mit, wobei er in seiner Begründung ausdrücklich darauf hinwies, daß das Gesetz in seiner ursprünglichen Form die Schlagkraft des Landes beeinträchtigt hätte.

In einzelnen erklärte Chamberlain, daß die Frage, ob Nordirland auch unter das Gesetz fallen solle oder nicht, augenblicklich die aktuellste Frage Englands sei. Die Regierung habe beschlossen, das Gesetz nicht auf Nordirland auszuweiten und schlage deshalb vor, den entsprechenden Artikel des Gesetzes abzuändern. Nordirland, so erklärte Chamberlain, sei zwar ein Teil des englischen Königreiches und es wäre deshalb „ganz natürlich“, daß es denselben Gesetzen unterworfen sei wie auch England, Schottland und Wales. Die Regierung wolle aber dennoch alles vermeiden, was die „Schlagkraft des Landes“ beeinträchtigen könnte.

Chamberlain wandte sich nun der Opposition zu und erklärte, das Gesetz sei im Grundsatze bereits angenommen. Es handele sich nun nur noch um eine Reihe von Restfragen, die erledigt werden müßten. Je schneller das Gesetz durchgebracht werde, um so schneller werde die Sicherheit des Landes gewährleistet und um so größer werde die Wirkung auf die verschiedenen Länder Europas sein. Er hoffe daher, daß die Mitglieder des Hauses in Zukunft dafür sorgen würden, daß alle „unwürdigen Diskussionen“ im Zusammenhang mit diesem Gesetz vermieden würden.

Angesichts der unangenehmen Haltung der Opposition ging der Premierminister in seinen weiteren Ausführungen besonders auf die Einwände der Opposition gegen das Gesetz ein und erklärte, es ergebe sich beim sorgfältigen Studium, daß die von der Regierung gemachten Vorschläge „weitgehende Sicherheiten und Einschränkungen“ enthielten, die den Einwänden der Opposition entgegenkämen. Er glaube, daß die Befürchtungen der Opposition sich mehr auf die Durchführungsmethoden als auf das Prinzip selbst bezögen.

Bei dem Versuch, die Opposition davon zu überzeugen, daß sich die Regierung mit dem Wehrgesetz auf einem richtigen Wege befinde, unterließ Chamberlain neuerdings, daß es in der englischen Regierung bei ihren Maßnahmen sehr stark auf die Wirkung im Ausland ankäme, die das englische Völkchen um bestimmte Freundschaften unterstützen solle. Ueber die technischen Auswirkungen des Ge-

setzes erklärte der Premierminister, daß nach seinen Schätzungen in diesem Jahre 200 000 Mann vom Gesetz erfasst würden.

In den drei Jahren des vorgesehene Bestandes des Wehrgesetzes kämen insgesamt 800 000 Mann in Betracht.

Um die Zahl derjenigen, die aus „Gewissensgründen“ die Erfüllung der Wehrpflicht zu verweigern die Absicht haben, möglichst einzuschränken, erging sich Chamberlain in ausführlichen Beschreibungen der Arbeiten, zu denen diese Leute als Ersatz für die verweigerte Wehrpflicht herangezogen würden. Er gab schließlich der Uebersetzung Ausdruck, daß ihre Zahl sehr gering sein werde, zumal die Richter, die sich mit ihnen zu beschäftigen haben würden, eine große Verantwortung trügen.

„Zeichen für enge Zusammenarbeit“

Zusammenkunft Ribbentrop-Ciano von der norditalienischen Presse lebhaft begrüßt

Mailand, 4. Mai. Die bevorstehende Zusammenkunft zwischen Reichsaussenminister von Ribbentrop und Graf Ciano wird von der norditalienischen Presse mit der größten Befriedigung begrüßt, da die Ausdrücke in der Villa d'Este eine direkte Erörterung aller Probleme des Augenblicks möglich macht. Die Blätter betonen, daß die Ausdrücke ein neues sichtbares Zeichen für die enge Zusammenarbeit zwischen dem Reich und Italien darstelle.

Der Corriere della Sera erklärt, die an Ereignissen von entscheidender Bedeutung so reichen vergangenen Wochen machten dieses Zusammentreffen in höchstem Maße interessant und zeitgerecht. Die Zeitung verweist dann alle in ausländischen Zeitungen mit durchsichtigem Zweck angelegten Kombinationen, die von einer unterschiedlichen Auffassung des polnischen Problems zwischen Berlin und Rom saßen, in das Reich der Phantasie.

Gafencu unterwegs nach Belgrad

Rom-Besuch des rumänischen Finanzministers am 10. Mai

Rom, 4. Mai. Die amtliche Verlautbarung über die römischen Besprechungen des rumänischen Außenministers Gafencu bestätigt die außerordentlich herrliche Atmosphäre, in der diese Besprechungen zur beiderseitigen Befriedigung verlaufen sind.

Der rumänische Außenminister hat in der Nacht zum Donnerstag Rom verlassen. Eine erste praktische Auswirkung der Besprechungen dürfte in dem für den 10. Mai angekündigten offiziellen Besuch des rumänischen Finanzministers und Generaldirektors der rumänischen Nationalbank, Constantinescu, zu erwidern sein.

„Polen ein Kriegslager“

Polnische Blätter sprechen von einer „Nation unter Waffen“

Warschau, 4. Mai. Zu der Parade, die anlässlich des polnischen Nationalfeiertages stattfand, stellt Kurjer Vorann fest, daß sich unter den Truppen, die an der Parade, einer der kleinsten in den letzten Jahren, teilnahmen, auch Reservisten befanden haben. Das Blatt versichert dann aber, daß im Grunde die gesamte Nation unter Waffen stehe, bereit, sich einzureihen, damit mit den gut ausgebildeten Reservisten die Armee verstärkt werde. Im gleichen Sinne erklärt Expres Vorann, Polen ist heute ein Kriegsager.

General Groener gestorben

Berlin, 4. Mai. Am Donnerstag hat ein früherer Reichswehr- und Reichsinnenminister General Groener.

Groener wurde am 22. November 1867 in Ludwigsburg (Württemberg) als Sohn eines Militärs geboren und trat im Jahre 1884 als Fahnenjunker in das Heer ein. Er wurde später, nachdem er die Kriegsakademie in Berlin besucht hatte, im Jahre 1899 als Hauptmann in den Großen Generalstab berufen und wurde 1912 Chef der Eisenbahnabteilung. Während des Weltkrieges war er Chef des Feldbahnenwesens. Im Juni 1915 wurde er Generalmajor und im Mai 1916 militärischer Vorstand des neugeschaffenen Reichsernährungsamtes. Nach einigen anderen Beförderungen wurde er im Oktober 1918 zum Generalquartiermeister ernannt. Nach dem Kriege bekleidete er mehrere Posten wichtiger Art. So war er Reichswehrminister, Reichswehrminister und Reichsinnenminister.

Judenarzt als Giftmischer

Hundert Opfer ermittelt

Newport, 4. Mai. In Philadelphia wurde in Zusammenhang mit der Aufdeckung des Giftmüdderings jetzt der Judenarzt D. Berimann verhaftet. Er lieferte dem Giftmischer mehr als 100 Giftmorde auf dem Gewissen, die die nötigen Giftmengen und erteilte ausführliche Verhaltungsmaßregeln, damit die Vergiftungen wie natürliche Erkrankungen ausfielen. Eine Reihe von Frauen, die ihre Männer unter der Wirkung dieser Gifte umgebracht haben, um die Versicherungssumme zu erlangen, wurde bereits verhaftet. Eine Frau bekannte sich schuldig drei Giftmorde verübt zu haben. Die Behörden rechnen noch mit Dutzenden weiterer Verurteilungen. Ein prominentes Mitglied der Bewegung der jetzt festgenommenen Jude M. Berman führte in seinen Kreisen den Namen „Jude“



der „Jude“. Dieser Jude soll einer der Grobverdiener gewesen sein.

Ueber 2 Millionen Tschechen

für die Nationale Gemeinschaft

Prag, 4. Mai. Am 23. April hat die Nationale Gemeinschaft ihre große Werbeaktion begonnen. Eine Woche lang wurde in allen tschechischen Städten und Dörfern die Bevölkerung angehalten, der neuen Einheitspartei beizutreten und so die Einigkeit aller Stände und Schichten unter Beweis zu stellen. Die Nationale Gemeinschaft hatte, um wirklich jeden Mann zu erfassen, auch die Zeitung herausgegeben, Verzeichnisse derjenigen Personen anzulegen, die den Beitritt verweigerten. In Rundfunk, Presse, auf Plakaten und Flugzetteln wurde das Veremnis zur neuen politischen Organisation des tschechischen Volkes als nationale Pflicht verkündet. Die Nationale Gemeinschaft hat, die veremntlichen Zahlen zuweisen es einen unabweidigen Erfolg erlangt. 2 075 158 Männer haben ihre Beitrittsklärung abgegeben. Das sind 97,4 v. d. M. der Beitrittsberechtigten.

Jugendlicher Motorradfahrer getötet

Groß-Gerau, 5. Mai. An der neuerbauten Umgehungsstraße ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Auf der Mitte der Straßenkreuzung Oppenheimerstraße — Umgehungsstraße am Stadtausgang nach Wallersbühl wurde der 17-jährige Friedrich Wodhard aus Gelnhausen, der mit einem Leichtmotorrad auf der Fahrt nach seinem Wohnort war, von einem der Umgehungsstraße passierenden Kraftfahrter Veranlassenstwagen erfaßt und ein Strecke weit mitgeschleift. Er ist kurz nach der Einlieferung in das Stadtkrankenhaus Groß-Gerau seinen schweren inneren Verletzungen erlegen. Wie festgestellt wurde, dürfte den Verunglückten die Schuld an dem Unfall getroffen haben, da er das Vorfahrtrecht des Veranlassenstwagens nicht beachtet hat.

Dieses mit Olivenöl hergestellte Haarpflegemittel ist frei von Soda und für jede Haarfarbe geeignet — es läßt sich rasch und vollkommen ausspülen.



Auch die empfindliche Haut Ihres Kindes können Sie unbedenklich mit dem cremigen, milden Schaum der mit Palmen- und Olivenöl hergestellten Palmolive-Seife pflegen.



DOPPELPAKUNG 18 3 BEUTEL 2 HAARWÄSCHEN

PALMOLIVE-SEIFE 1 STÜCK 30 3 STÜCK 85

Aus Württemberg

- Tübingen. (Unter das eigene Fuhrwerk geraten.) Als ein Landwirt in Tübingen-Lustnau mit seinem einspännigen Ochsenfuhrwerk die Pfondorfer Straße aufwärts fuhr, ging der Ochse plötzlich durch. Dabei kam der Fahrer des Gespanns, der das Tier am Halfter führte, zu Fall und geriet unter die Räder des Fuhrwerks. Das Fuhrwerk blieb außerdem noch gegen einen dort parkenden Personkraftwagen und beschädigte diesen erheblich. Der Fuhrmann erlitt erhebliche Verletzungen.

- Schöppach. (Tödlicher Schuß.) Als sich der 48jährige Johann Brenner mit einigen seiner Kameraden im Schießen mit einem Floberglukken übte, ging durch unvorsichtiges Handeln ein Schuß los und traf den Jungen so schwer am Hinterkopf, daß er kurze Zeit später den Verletzungen erlag.

- Heildingen, Kr. Tuttlingen. Ein Heildinger Auto verunglückte auf der Strecke zwischen Ludwigsbühl und Stodach auf der steil ansteigenden Straße. Der Fahrer kam in einer der zahlreichen Kurven auf der rechten Straßenseite auf das Gabelgatter und fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum. Alle vier Insassen wurden verletzt. Zwei Frauen konnten mit einem zufällig vorbeifahrenden Auto ins Krankenhaus verbracht werden, während der Fahrer, Gustav Braun aus Heildingen so schwer verletzt wurde, daß zu seinem Transport das Sanitätsauto herbeigerufen werden mußte. Der vierfache Insasse kam mit leichten Verletzungen davon. Im Stodacher Krankenhaus ist der Fahrer inzwischen keinen schweren Verletzungen erlegen.

- Eggersdorf, Kr. Sigmaringen. (Vom elektrischen Schlag getroffen.) Bei einem Reparaturbetrieb ereignete sich ein Unfall, der zum Glück ohne weiteren Schaden verlief, der aber leicht recht bedenkliche Folgen hätte haben können. Als der Betrieb gegen Abend etwas nachließ, gab der Besitzer einem jungen Angestellten die Anweisung, den Elektromotor abzustellen. Der junge Mann kam dabei mit der Kraftstromleitung in Berührung und wurde mit gewaltiger Wucht zu Boden geschleudert. Glücklicherweise konnte er sich aber nach wenigen Minuten wieder erheben.

- Ulm. (Verhängnisvolle Schwarzfahrt.) Der tödliche Unfall, dem auf der Neuen Donaubrücke eine Frau aus Gengen a. Br. zum Opfer gefallen ist, und bei dem der Fahrer des Lastkraftwagens nach dem Unfall die Flucht ergriffen hat, ist jetzt von der Polizei völlig aufgeklärt worden. Demnach hatte der 20jährige Fritz Schaussele aus Ulm mit einem 17jährigen Helfersbengel einen auf dem Kornausplatz parkenden Lastkraftwagen aus Gengen zu einer Schwarzfahrt entwendet. Auf der Fahrt nach Neu-Ulm ereignete sich dann der tödliche Verkehrsunfall, über den wir bereits berichtet haben. Nun wird den gewissenlosen Schwarzfahrern die verdiente Strafe treffen.

- Untermöllenbronn b. Waldsee. (Der rote Hahn) In einem von zwei Familien bewohnten Haus brach ein Brand aus, der das abbaureife Gebäude in Asche legte. Der Feuerwehr gelang es, den größten Teil des Hausrats und das Vieh zu retten, während die landwirtschaftlichen Geräte dem Feuer zum Opfer fielen. Das schon mehrere Jahrzehnte alte Gebäude war das einzige Haus in der weiten Umgebung, das noch ein Strohdach hatte. Die Brandursache ließ sich bisher noch nicht feststellen.

- Rempten. (Aus Schwermut.) In Rottern kürzte sich die 23jährige Bertha Ruppert etwa 300 Meter oberhalb des Fabrikschneiders in die Aler. Die Lebensmüde konnte am Neben der Spinnersel gebohren werden, doch blieben die Wiederbelebungsversuche leider ohne Erfolg. Man nimmt an, daß das Mädchen aus Schwermut den Tod im Wasser gesucht hat.

Ein Viehtransport verunglückt.

- Tuttlingen. Auf der Reichsstraße 311 ereignete sich zwischen Neuhausen und Tuttlingen ein Verkehrsunfall, der zu schlimmen Folgen hätte führen können. Ein auswärtsiger Viehweilnehmer hatte in Ruffweiler und Umgebung drei Stück Großvieh, sechs Kälber und dreizehn Schweine zu Schlachtwagen aufgelastet. Dieses Schlachtvieh wollte er mit einem Lastkraftwagen mit Anhänger in den Schlachthof Willingen bringen. Auf der Fahrt von Neuhausen nach Tuttlingen kam der Fahrer des Lastkraftwagens auf bis jetzt noch nicht geklärt Weise von der stark abfallenden Straße ab und fuhr über das Straßenbänkelein hinaus. Der Wagen mit samt dem Anhänger stürzte die etwa 10 Meter hohe Böschung in den Wald hinab. Der Kraftfahrer und sein Beifahrer waren zunächst im Führerhaus eingeschlossen, während das Vieh unter den umgestürzten Fahrzeugen lag. Nachdem es dem Fahrer und seinem Beifahrer gelungen war, sich aus ihrer mißlichen Lage zu befreien, gingen sie an die mäßige Vergewaltung der Tiere, von denen ein Teil bereits die Luftsucht in den Wald genommen hatte. Zwei Kälber mußten an Ort und Stelle notgeschlachtet werden. Das übrige Vieh konnte lebend geborgen werden, nachdem sich an den Bergungsarbeiten die Polizei, die Genbrücke und die Feuerwehr tatkräftig beteiligt hatten. Die umgestürzten Wagen mußten mit einer Zugmaschine die steile Böschung hinaufgezogen werden. Sie konnten dann trotz des schweren Sturzes mit eigener Kraft in ihren Heimatort gefahren werden.

60 000 Male in den Redar eingeseht.

- Heilbronn. Im Auftrage des Reichswehrstandes wurden dieser Tage vom Fischereirevier Heilbronn zwischen dem Kraftwerk Horkheim und der Staustufe Knochendorf 60 000 Jungaale in den Redar eingeseht. Der Transport der Jungtiere von Hamburg an ihren Bestimmungsort war unter Wahrung aller möglichen Vorsichtsmaßnahmen vor sich gegangen; sie waren in Waite verpackt und in Eis eingefroren. Um sie an ihr neues Element zu gewöhnen, wurden die Jungaale durch längeres Ueberbrausen mit Redarwasser aus ihrem „eisigen Gefängnis“ befreit. Der Einsatz der Jungtiere in den Redar hat sich notwendig gemacht im Hinblick darauf, daß infolge der in den letzten zwei Jahrzehnten durchgeführten Staustufenbauten und Uferkorrekturen wie auch durch schädliche Abwässer der Fischbestand des Redars sehr stark zurückgegangen ist.

Aus der Gauhauptstadt

- Stuttgart, 4. Mai.

- Anfallschronik. In der Heilbronnerstraße stieß ein Personkraftwagen auf einen parkenden Lastwagen von hinten auf. Der Fahrer des Kraftwagens zog sich einen Schädelbruch zu und wurde in ein Krankenhaus übergeführt. Der Kraftwagen wurde stark beschädigt. - In der Kirchheimerstraße in Eilenbuch machte sich der Anhänger eines Lastzuges selbständig. Ein 26 Jahre alter Mann, der den Anhänger anhalten wollte, wurde von dem Fahrzeug überfahren. Er mußte mit mehreren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden. - In der Rotenwaldstraße stürzte ein mit drei Personen besetztes Kraftfahrzeug wegen unzulässiger Ueberbelastung um. Eine Insassin, eine 27 Jahre alte Frau, erlitt Schnittwunden und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

- Die Fahrberechtigung verloren. Am Nachmittag des 23. März geriet der 23 Jahre alte Gerhard Beutler, wohnhaft in Stuttgart-Degetloch, in der oberen Cannstatterstraße mit seinem Kraftwagen auf die linke Fahrbahnseite. Die Folge war ein Zusammenstoß mit einem entgegenkommenden Personkraftwagen. Beutler und sein Mitfahrer wurden erheblich verletzt, die Fahrzeuge stark beschädigt. Wie die Untersuchung ergab, stand Beutler bei seiner Fahrt unter Alkoholeinfluß. Er wird mit Haft bestraft und aus dem Fahrberechtigtenverzeichniß entfernt - eine harte, aber gerechte Strafe.

Die Zuständigkeit zur Benennung von Straßen.

In Württemberg waren, wie es in der „Landgemeinde“, dem Organ der Landesdienststelle Württemberg des Deutschen Gemeindetags heißt, bisher die Gemeinden zur Festsetzung der Straßennamen zuständig; in einzelnen anderen Ländern war dagegen die Polizeibehörde hierfür zuständig. Die in letzter Zeit eingetretene Unsicherheit über die Zuständigkeit zur Benennung von Straßen wurde nunmehr durch die Verordnung des Reichsministers des Innern vom 1. April 1939 beseitigt. Nach dieser Verordnung gehört die „Benennung der innerhalb des Reichsbildes von Gemeinden dem öffentlichen Verkehr dienenden Straßen, Pflügen und Brücken zu den durch § 2 DGO den Gemeinden zur eigenen Verantwortung zugewiesenen Aufgaben“. Die Benennung dieser Straßen, Pflüge und Brücken bedarf aber der Zustimmung des Beauftragten der RSDAP; außerdem ist zuvor der Ortspolizeibehörde Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben (soweit nicht der Bürgermeister selbst die Geschäfte der Ortspolizeibehörde wahrnimmt).

Generalmajor der Ordnungspolizei Curt Ruoff.

- Stuttgart. Der Führer hat dem am 31. März 1939 nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getretenen Oberst der Gendarmerie Ruoff zum 20. April 1939 die Amtsbezeichnung eines Generalmajors der Ordnungspolizei verliehen. - Zur Aushändigung der Ernennungsurkunde des Führers hat Gauleiter Reichsstatthalter Murr den Generalmajor der Ordnungspolizei Ruoff empfangen. Der Reichsstatthalter hat dabei Gelegenheit genommen, Generalmajor Ruoff nochmals seine besondere Anerkennung für seine als Inspekteur der Ordnungspolizei geleistete Arbeit auszusprechen. Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat zugleich dem Generalmajor der Ordnungspolizei Ruoff für seine vorbildliche Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Partei seinen Dank zum Ausdruck gebracht und ihm die besten Wünsche für ein weiteres persönliches Wohlergehen ausgesprochen. Der Reichsstatthalter hat gleichzeitig seiner Freude darüber Ausdruck gegeben, daß Generalmajor der Ordnungspolizei Ruoff auch weiterhin seine Erfahrungen auf dem Gebiet des Luftschutzes in den Dienst des Vaterlandes stellen wird.

Tag des württembergischen Hausbesiges.

- Stuttgart. Der Landesverband württembergischer Haus- und Grundbesitzervereine hält am 13. und 14. d. M. seine Jahrestagung als „Tag des württembergischen Hausbesiges“ ab, in dessen Rahmen am 14. Mai in der Gewerbehalle eine öffentliche Versammlung stattfindet. Es sprechen u. a. der Regierende Bürgermeister der Stadt Bremen, SA-Gruppenführer Böhmder und der Präsident des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer, SA-Standartenführer Tribius.

Jahrestagung der Deutschen Bergwacht, Abteilung Schwarzwald.

- Q. Neustadt i. Schw. Am 6. und 7. Mai findet in Neustadt i. Schw. die jährliche große Hauptversammlung der Deutschen Bergwacht, Abteilung Schwarzwald, statt. Aus dem ganzen Lande, von Nord und Süd, werden die Männer vom grünen Kreuz in dem schönen Schwarzwaldstädtchen zusammenströmen und eine neue Note ins Straßenbild bringen. Neben den Beratungen und Besprechungen dienstlicher Natur wird auch die Kameradschaftlichkeit zu ihrem Rechte kommen. Die Tagung verspricht einen sehr interessanten und anregenden Verlauf und wird neue Gesichtspunkte für die ideale, gemeinnützige Weiterarbeit eröffnen, zum Wohle der Allgemeinheit, der Pflege und eigenwässigen Erhaltung unserer schönen Heimat, der die ganze Liebe dieser idealgesinnten Männer gilt.

Lufmann Dief. Rolf!

IN DER FORTSETZUNG VON SWALO RICHTER

141 (Nachdruck verboten.)

„Das will ich auch nicht, mein Junge. - Also schön, lassen wir gelten, daß du Lilo in Nachmittags und Tanzkassen führst, die auch von der Halbwelt und allerhand anderen zweifelhaften Elementen besucht werden. Sie kehrt unter deinem Schutz - gut! Aber wie ländest du es, wenn deine zukünftige Frau sich auch ohne dich in diesen Lokalen recht gut amüsiert und sich den Zeit schmecken läßt, den andere Männer bezahlen?“

„Das tut Lilo nicht!“

„Weißt du das so genau?“

„Vielleicht, daß sie gelegentlich einmal mit ihrem Bruder ein Lokal aufsucht, aber sonst -“ Rolf war schon etwas unsicher geworden.

Der alte Hartmann nahm sein Notizbuch aus der Tasche und nannte vier genaue Daten innerhalb von zehn Tagen, an denen er Lilo während ROLFs Kasse in Tanzkassen und Bars beobachtet hatte, zweimal im Beisein ihres Bruders, zweimal allein mit anderen Herren.

Rolf biß sich auf die Lippen und schwieg.

Der Vater ließ ihm Zeit. Er ging noch einmal durch den Wintergarten, dann blieb er vor seinem Jungen stehen und sprach ernst und eindringlich:

„Ich will dir nicht zu viel dreinreden, Rolf. Aber eines ist dir nicht zu sagen: Bei der Wahl deiner Frau mußt du dir stets die Frage vorlegen, ob du die das betreffende Mädchen als die Mutter deiner zukünftigen Kinder wünschst. Wenn du diese Frage nicht aus vollster Ueberzeugung mit Ja beantwortest kannst - dann verzichte, bevor es zu spät ist.“

Rolf sprach immer noch nichts. Er sah zusammengekniffen in seinem Anbissel und starrte am Vater vorbei mit leeren Augen in das dünne Grün der Blattsplanzen. Wählich sah er im Geiste Lilo vor sich, wie sie in den mit spiegelglänzendem Nadelholz aus der Flugzeugkabine leuchtete, dann, wie er sie „vorichtig“ aus der Verpackung löste, wie sie es nannte, und er lag wieder dem Jambor, den allein schon die Erinnerung an ihre Sätze auf ihn ankam.

„Ich liebe sie -“, war alles, was er gequält herausbrachte.

„Du liebst das Weibchen, Rolf - entschuldige den Ausdruck. Du bist jung, warte mit dem Heiraten, bis

das Mädchen kommt, die Frau, die wert ist, die Mutter deiner Kinder zu werden.“

Es war Rolf, als wehe der Duft ihrer Haut, das Spritzen ihrer hellen Haare ihn an. Was waren das für Stunden in Wien gewesen, wie hatte er immer neue Seiten ihres buntschillernden Wesens kennengelernt, wie war sie hinreichend in ihrer Liebe - ja, aber konnte man sie sich als Hausfrau denken! Die blonde Lilo als Mutter einer Reihe von Kindern - wie! groteske Vorstellung!

„... aber ich liebe sie!“ jagte er wie eine Fortsetzung seiner Gedanken.

„Gütig strich Hartmann sen. dem schwer mit sich Ringenden über das Haar.“

„Ich will keine sofortigen Entscheidungen von dir, Rolf. Ich erwarte nicht, daß du von heute auf morgen deiner Freundin den Abschied gibst - obgleich sie dir durch ihr Verhalten eigentlich Grund genug dazu gibt. Aber die Vertreibung schiede hinaus. Beobachte du selbst sie und prüfe dann, ob dein Wunsch nach drei Monaten noch der gleiche ist.“

Rolf stand auf und reichte dem Vater die Hand, ohne ihn dabei anzusehen.

„Ich danke dir, Vater. Du meinst es gut mit mir. Aber ich muß nun allein sehen, was geschehen soll. Entschuldige mich für heute abend. Ich muß mir noch ein bißchen Wind um die Ohren wehen lassen.“

Rolf holte sich gar nicht erst seinen Wagen aus der Garage; er schlüpfte in seinen Sportpelz und ging ohne viel Besinnen in die nächste Gaststätte, wo er sich so ausgiebig und gründlich betrank wie bisher noch nie. -

In der nächsten Zeit vermißte Rolf es, den Vater allein zu treffen. Als kurz vor Weihnachten und auch an einem der Feterstage Frau Cornart mit Hans und Guditta im Hartmannschen Haus zu Gast waren, fand auch Rolf sich dazu ein, war freundlich und kameradschaftlich und hörte höflich zu, als Guditta von ihrem Probefestingen vor dem Wiener Operndirektor und ihren anschließenden Engagementsverhandlungen berichtete und Hans, der als Komponist und Kapellmeister übrigens den alten Musikernamen seiner mütterlichen Familie, Cornart, führte, von seinen Zukunftsplänen erzählte. Er hatte bereits ein Angebot, als zweiter Kapellmeister zum Dreifachstädtorchester Essen-Wochum-Gelsenkirchen zu geben, das er aber nicht annehmen möchte, da er noch bei seinen Meistern im Studium bleiben und im Frühjahr einige größere Sinfonietournee in Wien und Budapest dirigieren wollte, zu denen er aufgefordert sei.

Rolf war lebendwürdig und höflich - und doch fragten sich die Nidels bei der Heimfahrt: Was ist nur mit Rolf Hartmann? Ihm selbst war ganz eigenartig zumute. Sein Leben und Tun hatte etwas Unwirkliches für ihn. Er ging in die Fabrik und sah, was man von ihm verlangte - aber immer wie in einem leichten Dämmerzustand. Er lebte erst abends auf, wenn er eine genügende Dosis Alkohol genossen hatte. Segen Lilo war er launisch, das eine Mal herrisch und verschlossen, das andere Mal wieder sentimental vertriebt. Immer sah ihn der Arztwoh in Raden: Was tut sie, wenn du nicht da bist? Schlechtlich - es waren schon einige Wochen vergangen - stellte er sie zur Rede. Natürlich bestritt sie, gab nur zu, zweimal ein kleines Stündchen mit ihrem Bruder und zwei seiner Geschäftsfreunde in einer Bar gewesen zu sein.

„Wer will mich gehen haben! - Ausgeschlossen, völlig ausgeschlossen. Geht er hat sich berenigete, oder er will mir nicht wohl! - Das eine Mal, als ich mit Erwin aus war, habe ich übrigens deinen Vater gesehen - aber der hat mich nicht erkannt, das weiß ich! - Also, wer ist der Pöner?“

Ihre Entrüstung wirkte so echt, daß Rolf, der ihr nur zu gern glauben möchte, schwankend wurde, und als sie in den Fasching hineintrieb, war alles vergeben und vergessen.

„Herr Müller, ich hab's eilig! Wiefo dauert es denn heute so lange, bis der Scheck durch ist?“ fragte Rolf Hartmann den Kassierer der Bank, dem er vor einer Viertelstunde seinen Scheck übergeben hatte.

„Wo bleibt der Scheck für Herrn Hartmann?“ wandte sich der Kassierer an den Buchhalter. Der antwortete etwas, was Rolf nicht verstand, und nun führten die beiden Herren leise ein kurzes Gespräch. Schließlich drehte sich der Kassierer wieder zu seinem Kunden um, beugte sich über den Abfertigungstisch und meinte leise:

„Ihr Konto, Herr Hartmann, ist bereits höher überzogen, als es bei uns im allgemeinen zulässig ist. Ich darf Ihnen diese tausend Mark nicht mehr auszahlen, muß Sie im Gegenteil bitten, Ihr Konto wieder etwas aufzufüllen.“

„Das ist doch gar nicht möglich“, meinte der junge Hartmann etwas hochmütig. „Veranlassen Sie bitte eine Nachprüfung, und schicken Sie mir bis morgen mittag einen Kontoauszug in mein Büro. - Guten Morgen!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Heimatgebiet

Der bereute Brief

Die Post hat ihn zurück — Verfügungsberechtigt bis zur Verteilung beim Absender

NR. Wie oft kommt es vor: Schreiben, in der ersten Begeisterung, in der ersten Eindruckszeit ein Brief entstanden. Heute, nachdem man nach uraltem Weisheitspruch die Sache erst einmal beschlafen hat, nachdem die erregende Begeisterung des Abends dem klaren, nüchternen Licht des Morgens gemichen ist, sieht alles ganz anders aus. Das einfache, glatte Klein wird zur höflichen Rücksicht, die den anderen nicht unnötig vor den Kopf stößt, ihm die Gründe, das Für und Wider andeinerseits, nicht alle Tugenden zuschlägt, sondern zur Fortsetzung des Gedankenaustausches ermuntert. Ein schnelles, freudiges Ja wird vielleicht zu einem leisen Nicken, warum der andere es denn wohl so gut mit einem meint. Der Brief von gestern erscheint auf einmal übertrieben, vornehm und unklar. Vielleicht kommt mittlerweile gar eine neue Nachricht, die alles früher umwirft. Man ist froh, wenn der Brief dann noch da ist. Das aber, wenn er nun schon weg ist? Man hat ihn, froh der vollbrachten Tat, selbst eingeworfen. Ein hilfloser Geist hat ihn, vielleicht entgegen unserem eigenen Willen, mitgenommen. Selbst dann ist noch nicht alles verloren. Denn — was mancher noch nicht weiß: Mit dem Einwurf in den Postkasten, mit der Abgabe bei der Post verliert der Absender noch nicht sein Verfügungsberechtigt. Er kann die Postsendung solange zurücknehmen, als sie dem Empfänger noch nicht ausgehändigt ist. Wie macht er das nun?

Den Rückforderungsantrag auf der Absender mündlich oder schriftlich bei der Postanstalt stellen, wo er den Brief ausgegeben hat. Um der Post die Arbeit zu erleichtern, oder auch um Mißbrauch durch andere auszuschließen, muß er ein Doppel des Briefumschlages beifügen, und zwar von derselben Hand, die auch den Briefumschlag geschrieben hat. War die Anschrift maschinengeschrieben oder gedruckt, so muß es auch das Doppel sein. Die Aufgabeanstalt gibt den Antrag an die Postamtung an, die weiter, und zwar je nach Wunsch des Absenders schriftlich oder telegraphisch, da der Rückforderungsantrag früher da sein muß als der Brief selbst, wird allerdings nur ein Telegramm den Brief vor der Auslieferung an den Empfänger erreichen. Danach ist es aber nach dem eingangs Gesagten zu spät. Sparbarkeit ist daher hier meist wenig am Platze.

Die Post treibt hier in weitem Maße Kundendienst. Sie legt alle ihre Hilfsmittel selbst da ein, wo es Unbedachtlichkeiten und Voreiligkeit nicht eigener Fehler und Versehen, sondern anderer gutzumachen gilt. Dafür sollen wir ihr immer dankbar sein.

Neufahr, 3. Mai. Heute wurde hier unter großer Beteiligung der Gemeinde und der Umgebung der 74jährige Georg Friedrich Schneider zu Grabe getragen. Der Verstorbene war zu Lebzeiten eine bekannte Persönlichkeit. Gleich nach Beendigung seiner Schulzeit im Jahre 1878 war er in den Staatsdienst eingetreten und hatte darin bis zum Jahre 1931, also 53 Jahre, ununterbrochen gestanden und zwar 31 Jahre als Polizeibeamter und 22 Jahre als Beamter. Als zuverlässiger und fleißiger Arbeiter hatte er sich in dieser Zeit die Achtung seiner Vorgesetzten erworben, was ihm der Vertreter des hochachtbaren Neuenbürg in einem Rahmen am Grabe in trefflichen Worten anerkannte.

Walderbach, 5. Mai. Landwirt E. Beyle war am Donnerstag nachmittag in seiner Scheune mit der Ausführung verschiedener Arbeiten beschäftigt. An einer Leiter, die er bestiegen hatte, brachen plötzlich die Sprossen durch, so daß er aus einigen Metern Höhe zu Boden stürzte und sich dabei drei Rippenbrüche zuzog. Der Verletzte mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Bad Teinach, 5. Mai. Lechten Sonntag besuchten Mitglieder des Schesselsbundes Stuttgart das hiesige Bad und das Berg-

städtchen Javelstein. Unter Führung von Bürgermeister Kaiser wurde sodann ein Rundgang durch Teinach und Javelstein unternommen und am Schesselsbundesmal des verstorbenen Schwarzwaldfängers gedacht, der zu Lebzeiten öfters hier gewohnt hat. Es wurde auch festgestellt, daß Schessel Teinach und die Burg Javelstein in seinen poetischen Schöpfungen verewigte. Ein gemütliches Beisammensein im Hotel zum „Ras“ wachte unter den Schesselsfreunden manche liebe Erinnerung an den großen Mannendichter.

Gautag der Beamten am 19., 21. Mai

Großkundgebung mit dem Reichsbeamtenführer und Gauleiter Murr

In der Zeit vom 19. bis 21. Mai dieses Jahres findet in Stuttgart der zweite Gautag des Amtes für Beamte Gau Württemberg-Hohenzollern statt. Zum zweitenmal seit der Machtergreifung durch den National-

sozialismus — der erste Gautag fand im Jahre 1934 statt — wird ein Großteil der schwäbischen Beamten zu gemeinschaftlicher Arbeit in der Gauhauptstadt versammelt sein, um hier aus berufener Munde neue Ausrichtung für ihre Arbeit zu erhalten.

Das Programm des diesjährigen Gautags der Beamten sieht für die beiden ersten Tage Sonderabende für die Politischen Leiter einschließlich der Vertrauensmänner vor. Am Vormittag des 21. Mai finden dann für die einzelnen Sparten der Beamenschaft Sonderabende statt, wobei die verschiedenen Reichsstellenleiter im Hauptamt für Beamte, Berlin, sprechen werden.

Der Gautag findet seinen Abschluß mit einer Großkundgebung. Der Reichsbeamtenführer Hermann Rees und Gauleiter Reichsstatthalter Murr werden hierbei vor den rund 20000 schwäbischen Beamten, die bei dieser Kundgebung anwesend sein werden, das Wort ergreifen.

Neuenbürger Gemeindefragen

Beratung mit den Beigeordneten und Ratsherren am 2. Mai

Es wird auch in der Zukunft kaum ein Jahr vergehen, in dem nicht ganz ernstlich zu den Saalverhältnissen in Neuenbürg Stellung genommen werden muß. Das wird so lange gehen, bis das Interimsgeschäft, für das sich die Stadt bisher einsehen mußte, durch eine praktische Lösung aufgehoben kann. Eine Turnhalle gleichzeitig als Festhalle zu nehmen, wird immer eine kalte Angelegenheit bleiben. Zunächst bleibt hier nichts anderes übrig, als sich mit dem augenblicklichen Zustand noch zu begnügen, wenigstens Veranstaltungen wie vor zwei Wochen mit dem Tegerer Bauerntheater bei der ungeahnten Ueberfüllung der Halle für die Verantwortlichen ein recht beängstigendes Gefühl erwecken müssen. An Abz. Unterhaltungsabende im Sinne eines schönen Gemeindefests aber mit den hiesigen Gastgebern dürfen wir zunächst nicht denken.

Wenn es soweit ist, daß eine Nationalisierung der Besucher angegriffen werden muß, stimmt etwas nicht. Wir Neuenbürger kennen diesen Uebelstand. Wer soll, besser wer kann abhelfen? — Heute stehen lebenswichtige Entscheidungen für die Stadt im Vordergrund mit einer Anspannung der finanziellen Kräfte, daß auch dieses Jahr bedauerlicherweise nur daran gedacht werden kann, den übelsten Zuständen abzuwehren, um noch Konzerte, Film- und Theateraufführungen den Einwohnern bieten zu können; ein Gebiet, das nicht aufgeschaltet werden darf, wenn daneben verlangt werden muß, daß unsere heutige Generation ihr letztes an Kraft für ihr Vaterland zu geben hat. So fand heute eine ausgedehnte Besprechung über die notwendig gewordenen Verbesserungen in der Turnhalle statt, Verbesserungen, die im Interesse der ganzen Stadt liegen und darum auch aus städtischen Mitteln zu bewältigen sind. Die Heizungsanlage der Turnhalle wird erneuert; ihre Ausführung, die als Folge der langen Lieferzeiten, ein Jahr, heute schon in Auftrag zu geben ist, erfordert erhebliche Mittel, wenn über die strengen Wintermonate eine durchgehende Erwärmung erzielt werden will. Dazu gehört auch ein neuer Deckenabfluß mit Leichtbauplatten. Für größer angelegte Konzerte reicht der Vorbau nicht aus; dessen Erweiterung wird im Etatsjahr 1939 durchgeführt. Veranstaltungen mit Bewirtung waren bisher eine Sache für sich und schon mehr ein Kunststück des Wirts. In dem recht bescheidenen Raum wird ein Gläserschrank

eingebaut. Die Stuhlreihen werden durch Untersätze so befestigt, daß bei rasch notwendigen Veränderungen die Sicherheit und Ordnung gewahrt bleiben können. Eine Freibehaltung sämtlicher Mittelgänge wie auch der Ausgänge bei allen Veranstaltungen muß gewährleistet sein; dafür hasten die Veranstalter. Für die Veranstaltungen von Abz. soll ein gebrauchtes Klavier erworben werden. Weiterhin trägt die Stadt zur Förderung des kulturellen Lebens in Zukunft durch die unentgeltliche Ueberlassung der Turnhalle bei.

Nach einem Lageplan des Stadtbauamts wurden die Baupläne für die Uniformfabrik Geibel & Co. auf der Großen Wiese mit etwa 20 Ar und für die beiden Wohngebäude an der Marzellerstraße mit etwa 7 und 8 Ar festgelegt. Der von Architekt Rees entworfene Plan für die Fabrik berücksichtigt die schöne Lage am Eingang und hat das Bauwesen mit den Vorgärten in guter sachmännlicher Ueberlegung geformt und gestaltet.

Der Ortsrat der Deutschen Volkshochschule hat den Vermittlungsantrag für 1939 vorgelegt. Der diesjährige Aufwand erreicht 775.— RM. und wird genehmigt. In Fällen, in denen die Verdienstmöglichkeiten wesentlich bessere geworden sind, muß die Stadt verlangen, daß von Anträgen auf Vermittlungsfreiheit Abstand genommen wird. Es müßten aus diesem Grunde verschiedene Anträge abgelehnt werden. Die mit diesem Jahr einsehende Schülerzunahme erfordert die Neubeschaffung von Bänken. Diese wird genehmigt, ebenso die bessere Beleuchtung der Küche der Hauswirtschaftsschule, die Anschaffung einer Leinwand für Lichtbildvorführungen und von zwei Spinnkästen für den Turnunterricht.

Das Verwaltungsdoktrinat für Arnbad, das Altuar Koch bis zum 31. 3. 1939 innehatte, soll der Stadt Neuenbürg übertragen werden. Endgültiger Bescheid wird noch folgen.

Die Haushaltsplanung und der Haushaltplan für 1938 bedürfen noch einiger Änderungen und Ergänzungen. Der Befehl für Grundstücke (einschl. Gebäude) wird auf 110 % gesenkt, während der Prozentsatz für land- und forstwirtschaftliche Betriebe auf 145 % zu erhöhen war. Im außerordentlichen Haushaltsplan wurde der Bau einer Kleinfallüberschiebbahn und eines Schwimmbadens für Kinder ausgenommen mit Finanzierung aus Mit-



teils des städtischen Elektrizitätswerks in Form einer Schuldannahme bei dieser Kasse. Diese beiden Planungen wurden nach Anweisung der Aufsichtsbehörde vom Etat 1938 abgesetzt und im Etat 1939 wieder aufgenommen, da unsere heutige Zeit diese Einrichtungen unmöglich entbehren kann. Es ist ohne weiteres verständlich, daß von Vereinen derartige für die Pflege der Gesundheit und für die wehrsportliche Erziehung unserer Jugend unentbehrlich gewordenen Anlagen aus Mangel an Mitteln nicht mehr allein gefördert werden können. Dazu muß schon die ganze Einwohnerschaft ihr Scherlein einwerfen mit ihren Steuerzahlungen oder mit den in die Elektrizitätswerkstoffe geflossenen Stromgeldern beitragen, das heißt, daß diese Einrichtungen eine Angelegenheit der Stadt bleiben müssen.

In diesem Zusammenhang wurde das Projekt für die Kleinfallüberschiebbahn mit den Ausnahmen des Stadtbauamts über die Geländeschnitte einer Erörterung unterzogen. So günstig das Gelände in der Gasse (der sog. „Wäsch“) sein mag, so groß werden aber auch die Erdbewegungen an dem etwas steilen Gang werden. Das Stadtbauamt wird nun durch die für die Erbauung von Schließständen zuständigen Behörden das Projekt überprüfen und beurteilen lassen.

Strümpfe und Handschuhe

in reicher Auswahl



Pforzheim Neuenbürg

len lassen. Die Beschlussfassung wird solange zurückgestellt.

Die in den letzten Tagen den Anliegern der beiden Autobahnabfahrten zugewiesenen Anteilsberechnungen für die von der Stadt übernommene Straßenreinigung hat in einigen wenigen Fällen nicht das richtige Verständnis gefunden. Aus wohl überlegten Gründen hat die Stadt 1938 zunächst als Versuch diese Maßnahme ergriffen. Der starke Straßenverkehr ist für die Anwohner mit solch großen Gefahren verbunden, daß die Erhaltung der Reinigungsstellen in gar keinem Verhältnis zu den möglichen

Erste Deutsche Reichs-Lotterie



Mehr als 100 Millionen Reichsmark sind zu gewinnen!

die Staatlichen Lotterie-Einnahmen und Verkaufsstellen außerdem an einem runden, grün-weiß-roten Schild.

Die Ziehung der ersten Klasse beginnt am 16. Mai 1939. Spielen Sie mit



Überall, wo Sie dieses Zeichen am Schaufenster sehen, erhalten Sie die Lose zur ersten Deutschen Reichs-Lotterie.

Schon für RM 3.— je Klasse erhalten Sie ein Ustelloß. Lassen Sie sich noch heute den Gewinnplan der ersten Deutschen Reichs-Lotterie vorlegen. Sie werden dann feststellen, welches harmonische und glückliche Verhältnis zwischen großen, mittleren und kleineren Gewinnen hier gefunden wurde. Den Gewinnplan sowie Lose erhalten Sie überall dort, wo Sie bisher Ihr Klassenloß kauften. Sie erkennen

GROSSTE GEWINNE im günstigen Falle 1/2 III der amtlichen Spielbedingungen

3 Millionen RM auf ein dreifaches Los.

2 Millionen RM auf ein Doppellos.

1 Million RM auf ein ganzes Los.

Insgesamt werden auf 1200000 Lose in 5 Klassen 480000 Gewinne und 3 Premien im Gesamtbetrag von 102.897.700.— RM ausgesetzt.

• 1/3 Los kostet nur RM 3.— je Klasse •



persönlichen Schäden oder zu einer kaum zu überschätzenden Versicherungsprämie steht. So, wie Vermieter und Mieter gemeinsam in den verflochtenen Jahren die Reinigung ausführen, so teilen sich auch beide in die neuartigen Kosten.

Über den Antrag der Neutweganleger auf Schaffung eines bescheidenen Verbinderweges mit dem Einzring muß mit den Anliegern wegen Beteiligung an den Kosten noch verhandelt werden.

Zur Zeit ist die Einzugsliste für die Beiträge zum städt. Verkehrsverein im Umlauf. Wenn im vorstehenden Bericht in manchen Anschaffungen erwähnt sind, von denen der eine oder andere annehmen möchte, daß sie die Stadt nicht berühren sollten, so ist dazu zu sagen, daß diese Ausgaben mit den Fragen des Verkehrsvereins und damit mit der Belebung und Besserung unserer gemeinwirtschaftlichen Verhältnisse auf Gedeih oder Verderben zusammenhängen. Es wäre sehr auch erwünscht, wenn die am Fremdenverkehr interessierten Kreise ihr Verständnis für dieses Gebiet durch einen entsprechenden Antrag in die Beitragsliste bekunden würden. Die Stadt kann auch in Zukunft die Kosten für die Verkehrsverbesserung nicht allein tragen.

Kinderspiele im Frühling

Wenn der Frühling seinen Einzug hält, kann treffen sich die Kinder auf Straßen und Plätzen zu munterem Spiel. Im Sande spielen, das ist ihre größte Freude. Bei den Mädchen regt sich schon früh der Sinn für Mütterlichkeit, welche Sorge und Liebe bringt doch manches Mädchen seiner Puppe entgegen! Mit den Wert der Spielsachen kommt es gar nicht an. Das einfachste Spielzeug achten die Kleinen oft weit mehr als teure Sachen. Frühere Kinder vergnügen sich mehr mit Gemeinlichkeitspielen, wie Reigen, Fang, Hüpf und Springspielen bei den Mädchen sowie dem Wurmspiel, Reifenjagen, Kreis- und Ballspiel bei den Knaben. Gerade der Ball nimmt bei der Jugend einen hervorragenden Platz ein; alle diese runden Dinger blicken auf eine mehr als 2000jährige Vergangenheit zurück. Schon bei den alten Griechen und Römern war der Ball bekannt, wenn er damals auch nicht aus Gummi sondern aus Bast und ähnlichen Stoffen verfertigt war. Auch der Kiesel dürfte seine Existenzberechtigung nicht verlieren. Genau wie heute wurde er schon bei den Römern gebildet; doch bestand er damals aus einer Bronzescheibe, nach die ein hölzernes Stäbchen gesteckt wurde. Daß jeder Sandhaufen einen Anziehungspunkt für die Kleinen abgibt, liegt in der kindlichen Phantasie. Mit welchem Gerat, mit welchem Stoff es spielt, ist dem Jungen oder Mädchen im Grunde genommen gleichgültig. Das Kind will schauen, greifen, zerlegen. Dann wieder möchte es aufeinanderwerfen, vorschieben, bedächtlich, immer höher bis an den Himmel, um das Erreichte gleich darauf mit möglichst vielem Krach zusammenzuschmeißen. Fast unbedächtig verweilen die Kleinen oft Stundenlang bei ihrem Spiel. Das Spielen ist für das Kind mehr als ein Zeitvertreib. Es ist die Lebensnahrung aller wirkenden und werdenden Kräfte.

Werde Mitglied der NSU!

Aufführung der „Frithjof“-Sage

in Neuenbürg

Der NSU „Lieberkranz-Freundschaft“ Neuenbürg veranstaltet am Sonntag den 9. Mai gemeinsam mit dem Männergesangsverein Nefern in der hiesigen Turn- und Festhalle ein großes Konzert, dessen Krönung die Aufführung der „Frithjof“-Sage von Max Bruch darstellt. Außer den genannten Vereinen wirken mit als Solisten Ludwig Hartner, Forzheim (Sopran), Mario Ghiraldin, Forzheim (Bariton), ein Sprecher sowie ein Kinderchor, bestehend aus Schülern der Oberschule und der Deutschen Volkshochschule Neuenbürg. Den Orchesterpart übernimmt der Saunastützpunkt des Reichsarbeitsdienstes Gau W. Stuttgart. Musikalische Leiter desselben ist der uns allen wohlbelannte Obermusikführer Otto Wendt. Für die Gesamtleitung zeichnet Musikdirektor Franz Adermann, Neuenbürg. Herr Adermann ist Dirigent beider Vereine und brachte, wie erinnerlich, das gleiche Konzert schon einmal und zwar am Sonntag den 23. April in der Turnhalle zu Nefern mit großem Erfolg zur Aufführung. Im ersten Teil desselben hören wir das Orchester mit der Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber und der Sinfonischen Dichtung Nr. 3 von Franz Liszt, außerdem den „Männer- und Kinderchor“ in der Vertonung von Sonnet, und schließlich noch die Kantate „Arbeit ist Ruhm“ von G. Weidle.

Der zweite Teil des etwa zweistündigen Konzerts ist der

Aufführung der „Frithjof“-Sage von Max Bruch

gewidmet.

Bruchs „Frithjof“ (1864) ist die erste bedeutende Männerchorantate. Dem sechsundzwanzigjährigen Komponisten gelang ein Werk, den wir noch nach dreiviertel Jahrhundert bewundern. Männerchor, Solo-Bariton (Frithjof), Solo-Sopran (Ingeborg)

und Orchester verschmelzen zu einem differenzierbaren Klangbild alt nordischer Heldenszeit. Die Melodik ist tönende Gebärde hochgestimmter Blingerkühnheit, einfach, aber groß, edel und männlich.

Der Frithjof-Sage von Esaias Tegnér hat Bruch sechs Szenen entnommen, sie teilweise umgestellt und umgeformt. Zum Verständnis der Einzelbilder sei der Kern der Sage kurz dargestellt.

Frithjof hat um Ingeborg, des Königs Selge Schwester, geworben, ist aber abgewiesen worden, weil er Baldurs heiligen Tempel durch ein Zusammenstoßen mit der Geliebten entweiht habe. Zur Strafe wird er ausgesandt, einen langverweigerten Tribut einzufordern. Als er wiederkehrt, findet er Haus und Hof niedergebrannt, und Selge hat Ingeborg an den König Ring verhandelt. Frithjof erschlägt Selge, reißt den Kermis, den er einst Ingeborg gab, von dem Götterbild Baldurs, wo ihn Selge befestigt hatte, und verbrennt den Tempel. Des Landes vertrieben, besetzt er sein Schiff „Ulfa“ und feuert es mit den Gefährten nach Süden. Auf der Fahrt setzt er den „Wikingerkrieg“ fest, eine Sagen für die fähnschweifenden Seebarden.

Das Werk ist in folgende Szenen gegliedert: Frithjofs Heimfahrt — Ingeborgs Brautjung zu König Ring — Frithjofs Rache — Tempelbrand, Fluch — Frithjofs Abschied vom Nordland — Ingeborgs Klage — Frithjof auf der See.

Den Aufführenden wäre ein Erfolg nach jeder Richtung hin zu wünschen, denn wer mit dem Konzertbesuch einigermassen vertraut ist, weiß mit welchen Schwierigkeiten — abgesehen von den finanziellen — solche Veranstaltungen verknüpft sind. Daß die Vereine zu solcher Tat den Mut aufbrachten, gereicht ihnen und nicht zuletzt ihrem Dirigenten zur besonderen Ehre.

Hamburg — Tripolis — Helsinki Dreikontinental des deutschen Motorpocis

Auf dreifacher Front kämpft am kommenden Wochenende der deutsche Motorsport. Im Hamburger Stadtpark werden Meisterschaftsläufe der Krafträder und Sportwagen durchgeführt. In Tripolis starten zwei kleine Mercedes-Benz-Kleinwagen erstmalig beim Großen Preis von Tripolis und beim Tiergartenrennen von Helsinki. Finnlands bedeutendstem Motorsportwettbewerb, ist die Hälfte aller Fahrzeuge deutschen Ursprungs.

Die Hamburger Motorsportfreunde werden wieder zwei mit großem Sport erfüllte Tage erleben. Insgesamt 219 Meldungen wurden für das diesjährige Stadtpark-Rennen für Kraft- und Sportwagen abgegeben. Sämtliche Vorläufer und Wagen abgegeben. Sämtliche Vorläufer, wie überhaupt die gesamte deutsche Spitzenklasse, sind vertreten, so daß in allen Klassen mit spannenden Wettbewerben gerechnet werden kann, zumal das Rennen als zweiter Lauf zur Deutschen Motorradmeisterschaft und erster der neu ausgetriebenen Sportwagenmeisterschaft überdurchschnittliche Bedeutung besitzt.

Der Große Preis von Tripolis, der seit 1934 ausnahmslos von den deutschen Formelwagen gewonnen wurde, ist in diesem Jahre für die Klasse der 1,5-Liter-Wagen ausgeschrieben worden. Deutschland besaß bis heute keine Konstruktion dieser Art, aber Mercedes-Benz hat in wenigen Monaten einen 1,5-Liter-Kleinwagen entwickelt, der nun seine Feuertaufe auf der Mellabo-Stundstrecke erhalten soll.

Die Konstruktion aus Untertürkheim wird von Rudolf Caracciola und dem zweifachen Sieger von Tripolis, Hermann Lang, gefeuert. Ob der „Kleine“ sein erstes Rennen schon durchsteht, muß natürlich abgewartet werden. Schnell genug scheint er auf jeden Fall zu sein, zumal man in Untertürkheim in den letzten Jahren große Erfahrungen im Bau hochtouriger Kompressor-Motoren gewonnen hat. Bei den Prüfungen in Hohenheim hat der Wagen sich jedenfalls bestens bewährt. Er fand ein richtiges Rennen über 400 Kilometer statt durch und es wurden Runden von nicht weniger als 192 Stundenkilometer erzielt, eine erstrahlende Leistung, die im großen Formelwagen, dessen genaues Abbild der „Kleine“ ist, nur wenig nachsteht.

Die beiden deutschen Fahrer werden es in der Wüste auf jeden Fall schwer haben.

Amf. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

NSDAP Ortsgruppe Neuenbürg, Kassenleiter. Die Beiträge können bei den Blockleitern einbezahlt werden. Die Blockleiter rechnen am 15. 5. 39 restlos ab.

Partei-Aemter mit betrauten Organisationen

NSDAP Kreisleitung Calw, Kreisfrauenvereinsleiterin. Die Eintrittskarten zu der Kundgebung in Stuttgart mit Frau Schulz-Klink können sofort bei mir angefordert werden. Ebenso die Karten zur Reichsgartenschau.

HJ., JV., BdM., JM.

Hilfer-Jugend Gef. 12/401, Neuenbürg mit Waldrennsch. Sämtliche der Hilfer-Jugend Gef. 12/401 angehörenden Jungen haben morgen Samstag den 6. Mai, um 15.00 Uhr, am Krankenhaus zum Gesundheitsappell in sauber gewaschenem Zustand anzutreten. Mitzubringen ist: Turnschuhe und Turnsocken sowie der Gesundheitspass oder die Teilnahmebescheinigung des letzten Jahres.

Sie stehen im Kampf gegen 22 Nazifahrerwagen und sechs Alfa-Romeo-Konstruktionen. Wagen, die schon seit Jahren in vielen Rennen erprobt sind und von so großen Kennern wie: Dr. Farina, Pintacuda, Bianchi, Graf Trost, Villorossi, Taruffi, Balestrero usw. gefahren werden.

Reichssender Stuttgart

Samstag, 6. Mai

5.45: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.00: Gymnastik. 6.30: Morgenmusik auf dem „Geln-Gebirg“. 7.00-7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: „Wohlfelkommen“. 9.30: Für Dich dabei. 9.50: Sendepause. 10.00: Männer um den Führer: Robert Ley. 10.30: Sendepause. 11.30: Volks-

Quillola

macht den Frühjahrsputz zur Freude

musik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: Bunte Volksmusik. 15.00: Gute Laune! 16.00: „Spaß muß sein — ein klingender Bilderbogen“. 18.00: „Tonbericht der Woche“. 19.00: „Tanzmusik der Meisterorchester“. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.15: „Gartenluft — Gartenleid; Gartenforgen — Gartenfreud“. 21.10: Unterhaltungsmusik. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Tanzmusik. 24.00-2.00: Nachtkonzert.

1. Deutsche Reichslotterie

I. Klasse Ziehung 16./17. Mai 1939

Wählen Sie selbst Ihr Los in Wildbad in der

Verkaufsstelle Cigarrenhaus Edico (G. Eitel) der Staatl. Lotterie-Einnahme Reder, Tübingen

Jüngere
Frau
zum Spülen in Café für Sonntag mittig gesucht.
Zu erfragen in der „Engländer“-Geschäftsstelle.

Williges
Mädchen
oder **Wirtschaftsmädchen**
wird in großem Haushalt bei guter Behandlung gesucht.
Frau Eugen Siegel, Forzheim, Weihenbürgstraße 22.

Gaigel- und Zapp-Karten
kauft man in der
C. Neeh'schen Buchdruckerei Neuenbürg
Buchvertrieb — Schreibwaren und Bürobedarf

Schlanker werden?
mit rein pflanzlich, un-schädlich, überbewirkt.
Gelbe-Drops
8, 12, je 30 Pf. Gewichtszunahme!
60 St. Mk. 2,75, 300 St. Sperr. 10.—
In Apotheken und Drogerien, sicher Apotheken Neuenbürg, Herrenalb, Birkenfeld, Schömberg, Wildbad.

Gute billiges Zimmer
mit Morgenkaffee oder Voll-pension. Unverändliche Preis-angebote für die Zeit vom 16. Mai — 10. Juli an
Irmgard Sieff, Leuenburg, Pomm., Tannenbergsstraße 2.

Drucksachen
herfert schnellstens
C. Neeh'sche Buchdruckerei.

Unter uns gesagt,
Sommerproben verschicken, wenn Sie einfach Frucht's Schwammwaffeln brauchen, schon nach kurzer Zeit zeigt sich der Erfolg. Überzeugen Sie sich durch einen Versuch. — Zur Pflege der Haut Schönbelle-essence Aphrodite

Neuenbürg: Apotheke.
Birkenfeld: Apotheke.
Bad Wildbad: Eberhard-Drog.
„Fris.-Sal. Zähringer.
Herrenalb: Kloster-Drogerie.
Schömberg: Drogerie Karcher.

Neue Tapeten 1939
große Auswahl, billigst vom
Tapeten-Schweizer
Forzheim, nur Herrenbergt. 2 neben Ufa, Telefon 6841.

Danksagung.
Für alle Liebe und Anteilnahme, die wir beim Helmbang unserer lieben Entschlafenen
Luise Wilhelmine Maulbetsch
geb. Treiber
erfahren durften, danken wir herzlich.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Dobbel, den 5. Mai 1939.

Arnbach, den 3. Mai 1939.
Danksagung.
Allen Verwandten und Bekannten, die in aufrichtiger Teilnahme unserer lieben Entschlafenen
Emilie Stoll, geb. Wolfinger
im Leben wie im Tode Gutes erwiesen haben, sagen wir besten Dank, besonders aber dem Herrn Pfarrer Bauer für seine trostreichen Worte.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Rudolf Stoll.

**MGV. Liederkranz-Freundschaft
Neuenbürg**



Sonntag, 7. Mai 1939, nachm. 5 Uhr
in der Stadt. Festhalle in Neuenbürg

Großes Konzert

Mitwirkende:

Der Männergesangverein «Liederkranz-Freundschaft-Neuenbürg»
der Männergesangverein Nietern
Hedwig Harter, Pforzheim, Sopran
Mario Ghiraldin, Pforzheim, Bariton
ein Kinderchor, ein Sprecher
der Gaumuskzug des Reichsarbeitsdienstes Gau 28,
Stuttgart, Leitung Obermusikzugführer Otto Wendt

Gesamtleitung:

Musikdirektor Franz Ackermann, Neuenbürg

Eintritt: Mitglieder 50 Pfg., Nichtmitglieder 1 RM.
Vorverkauf in der «Enztaler»-Geschäftsstelle Neuenbürg

Sofort modisch im Bilde



Es wird uns eine besondere Freude sein, Sie modisch auszustatten. Es fehlt ja nicht an Auswahl, und was die gute Bedienung und die vorteilhaften Preise anbetrifft, so dürfen Sie ganz beruhigt sein - dafür kommen Sie ja zu uns!

Pforzheim, Westliche 1, Ecke Marktplatz

Kurt Eiber
DAMENMODEN

Erfassung der Wehrpflichtigen

des Geburtsjahrgangs 1919, die in der Zeit vom 1. September bis einschließlich 31. Dezember geboren sind und des Geburtsjahrgangs 1920, sowie die noch nicht erfassten Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906, 1907, 1910 und 1913 bis einschließlich 1918.

Durch die Proklamtion der Reichsregierung an das Deutsche Volk und das Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935 wurde die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt.

Auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935, des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 21. Juni 1935, der Verordnung über das Erfassungswesen vom 15. Februar 1937 und der Anordnung über Erfassung und Musterung für den aktiven Wehrdienst und Reichsarbeitsdienst im Jahre 1939 vom 18. April 1939 ergeht nachstehende

Aufforderung:

- a) Alle wehrpflichtigen Deutschen des Geburtsjahrgangs 1919, die in der Zeit vom 1. September bis einschließlich 31. Dezember geboren sind.
- b) Alle wehrpflichtigen Deutschen des Geburtsjahrgangs 1920, die am 1. April 1939 (Stichtag) ihren dauernden Aufenthalt im Kreis Calw haben, haben sich am Ort ihres dauernden Aufenthalts bei der polizeilichen Meldebehörde (Bürgermeister) persönlich zur Anlegung des Wehrnamensblatts anzumelden und zwar in der Zeit von heute bis 10. Juni 1939. Der genaue Zeitpunkt wird von dem Herrn Bürgermeister der Aufenthaltsgemeinde noch jeweils öffentlich bekanntgegeben.
- c) Ferner haben sich in dem gleichen Zeitraum die wehrpflichtigen Deutschen der Geburtsjahrgänge 1906, 1907, 1910, 1913 bis 1918 und die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. August 1919 Geborenen, die aus irgend einem Grunde bisher nicht erfasst werden konnten, ebenfalls anzumelden.

Der dauernde Aufenthalt ist in der Gemeinde gegeben, in der der Dienstpflichtige am Stichtag eine Wohnung (Wohnraum, Schlafstelle) innehat. Vorübergehend Abwesende haben sich zunächst schriftlich bei der polizeilichen Meldebehörde (Bürgermeister) ihres dauernden Aufenthaltsorts und nach Rückkehr unverzüglich persönlich anzumelden.

Dienstpflichtige, die am Stichtag bereits Reichsarbeitsdienst leisten oder in der Wehrmacht oder SS-Verfügungstruppe aktiv dienen, sind von der Verpflichtung zur Anmeldung befreit. Wer durch Krankheit an der persönlichen Anmeldung verhindert ist, hat darüber ein ärztliches Zeugnis vorzulegen.

Die Versäumung der Anmeldefrist entbindet nicht von der Anmeldepflicht. Wer seiner Pflicht zur persönlichen Anmeldung nicht oder nicht pünktlich nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 150.- RM. oder mit Haft bestraft, auch hat er die Befreiung durch die Polizei zu erwirken.

Der Dienstpflichtige soll zur Anmeldung mitbringen:

- a) den Geburtschein;
- b) Nachweise über seine Abraumung, soweit sie in seinem oder seiner Angehörigen Besitz sind (Münzpaß);
- c) die Schulzeugnisse und Nachweise über seine Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung), sowie etwaige Lehrverträge;
- d) das Arbeitsbuch; dieses hat der Unternehmer dem Dienstpflichtigen zu diesem Zweck auszubändigen;
- e) Nachweise über Zugehörigkeit zur SA (Marine-SA, Flieger-Einheiten der SA), zur SA (Marine-SA), zur SS.

- zum NSAA,
- zum NS-Regiment,
- zum Deutschen Seglerverband,
- zum NSDFK (Nationalsozialistischer Fliegerkorps) und über die Ausbildung in diesem,
- zum NSDFK (Reichsluftschutzbund),
- zum NSDFK (Freiwilliger Wehrdienst - Gruppe Marine-),
- zum NSDFK (Deutscher Amateurlenker- und Empfangsdienst),
- zur SA (Technische Rothilfe),
- zur Freiwilligen Sanitätskolonne (Kreuz),
- zur Feuerwehr;

f) den Nachweis über den Besitz des Reichsportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens;

g) Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Vorkurschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG);

h) den Nachweis über fliegerische Betätigung; für Angehörige des fliegerischen Zivilpersonals der Luftwaffe, der Luftverkehrsvereine und der Reichsluftverwaltung die Bescheinigung des Dienststellenleiters über fliegerische sachliche Verwendung und Art der Tätigkeit;

i) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Motorboote);

k) die Bescheinigung über die Kraftfahrzeugausbildung beim NSAA - Amt für Schulen -, den Regimentschein des Reichsinspektors für Reit- und Fahrausbildung;

l) den Nachweis über die Ausbildung beim Loten Kreuz;

m) den Nachweis über Seefahrzeiten - Seefahrtsbuch -, über den Besuch von Seefahrtschulen, Schiffingenieurschulen, der Deegungschule - Befähigungszugang -;

n) das Sportfischereizugangsbuch, das Sporthochseefischereizugangsbuch, den Führerschein des Deutschen Seglerverbandes für Seefahrt oder ordnante Küstenfahrt, den Führerschein des Hochseefischerverbandes „Hansa“ und das Zeugnis zum „C“-Führer für Seefahrt der Marine-SA;

o) den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Wehrpaß, Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitausweise, Pflichtenheft der Studentenschaft);

p) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landeshauptpolizei oder SS-Verfügungstruppe;

q) den Annahmeschein als Freiwilliger der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes oder der SS-Verfügungstruppe.

Jeder Dienstpflichtige hat zwei Passbilder in der Größe 37-52 mm vorzulegen, auf denen er in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung abgebildet ist. Das Lichtbild hat den Dienstpflichtigen im Brustbild von vorne gegeben, darzustellen. Die Passbilder sind auf der Rückseite von der polizeilichen Meldebehörde mit Vor- und Familiennamen und Geburtsdatum zu versehen.

Jeder Dienstpflichtige oder seine Eltern haben einen beachtlichen Antrag auf Zurückstellung von der Ableistung des Reichsarbeitsdienstes und des aktiven Wehrdienstes tunlichst bereits bei der Anmeldung zu stellen. Die Zurückstellung ist schriftlich oder zur Niederschrift bei der polizeilichen Meldebehörde zu beantragen. Von der polizeilichen Meldebehörde ist der Zurückstellungsantrag und eine eingehende Mitteilung hierzu mit den Erfassungspapieren mit vorzulegen.

Calw, den 2. Mai 1939.

Der Landrat:
J. B. Nagel, Regierungsdirektor.

**Männer-Gesangverein „Sängerbund“
Gräfenhausen**

Der Verein veranstaltet am Sonntag den 7. Mai 1939, nachmittags 3 Uhr, im Waldhornsaal

Frühjahrs-Konzert

wozu alle Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen sind.

Anschließend Tanz - Alhaca Calmbach
Die Verwaltung.

**Dauerwellen, Wasserwellen
Ondulieren und Färben**

bei aufmerksamer, guter Bedienung
empfehlen

Friseurgeschäft Emil Hermann, Schwann
Telephon beim „Waldhorn“

**Einige weibliche Arbeitskräfte
für Maschinenbügerei und Versand gesucht.
Dampfwaschanstalt Birkenfeld
Friedrich Manevol.**

Landhaus,

Küche, 3-4 Zimmer oder landwirtschaftliches Anwesen

zu kaufen gesucht.

Ruhige Lage. Nähe Ultensteig.

Angebote unter „Landhaus“ an die Enztaler-Geschäftsstelle

Bieh-Verkauf

Ein frischer Transport
hochträchtiger Kalbinnen, junger
Milchkühe und schöner Zucht- und
Einstellrinder



Recht in meinen Stallungen in Hößen beim Bahnhof zum Verkauf und ladet Käuferhabende freundlichst ein.

Mag Biehler, Viehhandlung, Hößen a. E.
Telephon Hößen 41.

**Birkenfeld.
Grundstücks-Verkauf.**

Wegen hohen Alters verkaufe ich meine sämtlichen Grundstücke zu günstigen Zahlungsbedingungen.
Kaufliebhaber sind auf Samstag den 6. Mai, abends 8 Uhr in das Gasthaus zur „Arone“ hier erg. eingeladen.

Christine Ruf, Witwe

Hotel Deutscher Hof Wildbad

Sonntag, den 7. Mai 1939

Wirtschafts-Eröffnung

Werde Mitglied der NSV.

Der fortschrittliche Geschäftsmann

bedient sich der in unserem Hause
hergestellten Drucksachen

Warum?

Wir liefern sauber, modern
und werbewirksam

C. Meek'sche Buchdruckerei, Neuenbürg, Tel. 404

